

Juni/Juli | 2009 | 5,60 Euro

ARCHITECTURE PREVIEW

ARCHITECTURE | DESIGN/LIFESTYLE | ECONOMY/MARKETING

CHRISTOPH INGENHOVEN
SCHIECENTRALE IN ROTTERDAM
BUGATTI PREMIUM CLUBHAUS
AUGSBURGER AKTIENBANK & ROMA FORUM
REDHERO
PATRICIA URQUIOLA
GLASKOCH / LEONARDO
DER GESCHMACK DES DESIGNS

ARCHITECTURE

4

Christoph Ingenhoven - Die Herausforderung begreifen	4-7
Mei Architekten – Schiecentrale Rotterdam	8
Stephen Williams – Bugatti Premium Clubhouse	9
Ott Architekten – Black & White	10
Raiserlopes Architekten – Redhero	11
Produkte & Techniken	12-13
Aktuell	14



DESIGN/LIFESTYLE

17

Patricia Urquiola – Design das Geschichten erzählt	18-19
Design & Lifestyleprodukte	20-23
Buchvorstellungen & Gewinnspiel	24
Society	25
Eventkalender & Abonnement	26



ECONOMY/MARKETING

29

Glaskoch / Leonardo – Eine Erfolgsgeschichte	30-31
Jan Teunen – Der Geschmack des Designs	32-34
Firmenporträt Bene	36
Firmenporträt Velux	36
Wirtschaftsnews	38-39



In Anlehnung an Mies van der Rohe:

„Weniger ist Meer“

Die Redaktion wünscht Ihnen schöne und erholsame Ferien.

ARCHITECTURE PREVIEW

Impressum

VERLAGSANSCHRIFT
Architecture Preview Media Ug (haftungsbeschränkt)
Schönblickstraße 45
72221 Haiterbach
Deutschland
Registergericht Stuttgart HRB 729320
UID Nr.: DE26370709

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Andreas Hofstätter
CHEFREDAKTION
Andreas Hofstätter
LEKTORAT
Dr. Peter Wahnfried
Andreas Hofstätter
ART DIREKTION
Mats Arp
Andreas Hofstätter
GRAFIK
Mats Arp

REPRO/DRUCK/VERTRIEB
Bechtle Druck&Service
Zeppelinstraße 116
73730 Esslingen
Deutschland
ERSCHEINUNGSWEISE
12x jährlich
BEZUGSPREISE DEUTSCHLAND
Euro 5,60 (einzel), Euro 67,20
(Abo/Jahr)
AUFLAGE
ca. 15.000 Exemplare
ANZEIGENSERVICE
anzeigen@architecture-preview.com
KONTAKT
mail@architecture-preview.com

Alle Rechte vorbehalten.
Für unverlangte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Nachdruck nur nach Genehmigung. Für Vollständigkeit und Richtigkeit aller Beiträge wird keine Gewähr und Haftung übernommen.

© 2009 für alle Beiträge, soweit nicht anders angegeben, bei Architecture Preview Media UG

Die Beiträge in der Architecture Preview sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwendung dieser Beiträge oder Teilen davon (z.B. Zeichnungen) sind auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes in der jeweiligen Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechts.



Breezē Tower, Tokyo, Japan

„Wenn der Erfolg oder Versagen des Planeten und der menschlichen Spezies davon abhängen, wie ich bin und was ich tue... Wie sollte ich dann sein? Was würde ich dann tun?“ – für den Architekten Buckminster Fuller war dem Finden ökologischer Lösungen für unübersehbare globale Probleme verpflichtet. Fullers visionäres Lebenswerk gründete sich auf eben diesem Bewusstsein für das Verbundensein aller Dinge, sei es in Umweltplanung, Städtebau, Verkehrsplanung, Architektur, oder der Erfindung von nützlichen Gegenständen des alltäglichen Lebens. Nachhaltigkeit als Prämisse für die Entwicklung einer zukunftsfähigen Architektur: In städtischen Strukturen ebenso wie in Entwurf und Ausführung ist der werterhaltende, ressourcenschonende Umgang mit Materialien und Konstruktionen angesagt, unter Einsatz intelligenter Technologien, innovativer Bauweisen, ökologisch verträglicher Baustoffe und umweltbezogener Energiebewirtschaftung. Diese Grundlagen gilt es in neue architektonische Konzepte zu integrieren.

Oder, wie es Christoph Ingenhoven einmal so treffend umrissen hat: „Architektur ist Bauen in Verantwortung vor der Gesellschaft.“ Alle architektonischen Entwürfe reagieren auf die Vielfalt gesellschaftlicher, politischer und rechtlicher Bedingungen sowie ökonomischer, technischer und funktionaler Kriterien – sie sind das Produkt dieser Verhältnisse. „Gerade weil es darum geht, die Zukunft zu gestalten, brauchen wir Visionen und Perspektiven, die weiter reichen als der übliche politische Vierjahreshorizont, ist die „Nachhaltigkeit“ eine Aufgabe für Politik und Architektur gleichermaßen.“ Der natürliche Evolutionsprozess sollte auf die Fragen nach den Perspektiven zukünftiger Architektur die bestimmende Leitlinie zukünftiger Generationen von Ingenieuren und Architekten sein. Der größte Teil vergangener und gegenwärtiger Architekturen ist und war für ihn eine Architektur ohne Architekten. „Den Grad erfolgreichen Anpassenseins und Sicheinfügens in ein komplexes ökologisches, soziales, ökonomisches und kulturelles Netzwerk, durch den sich diese Architekturen in aller Regel auszeichnen, müssen wir uns als Reservoir zukünftiger Architektur erschließen. Die immensen Erfahrungen, die in diesen evolutionsähnlichen Anpassungsprozessen komprimiert wurden, bilden das Rückgrat unserer eigenen Arbeit und sollten aufmerksamer als bisher wissenschaftlicher Erkenntnisarbeit unterzogen und so nutzbar gemacht werden. Denn

in ihnen finden wir alle Aspekte der Minimalisierung, Effizienz, Eleganz, Synergie, Natürlichkeit, Nützlichkeit, Logik, Notwendigkeit und Schönheit, wie wir sie uns für Gebäude vorstellen.“ Es gilt, Klarheit und Nachvollziehbarkeit sowie Verständlichkeit als unabdingbare Voraussetzung guter Architektur zu rehabilitieren. Einheit ist dabei weder eine neue Erkenntnis noch ein Wert an sich, sondern eine wünschenswerte Folge richtiger und logischer Entscheidungen. Man muss Funktion und Weg unmittelbar erfassen können, ohne technische Hilfen und Hinweise.

„Wer kennt nicht die gestressten, reizüberfluteten Reisenden auf Flughäfen, die mühsam nach Piktogrammen und Wegweisern suchen müssen und doch ohne Orientierung bleiben?“ Für Christoph Ingenhoven sind unsere Lebensverhältnisse äußerst kompliziert und unübersichtlich geworden. Arbeits- und Wohnwelten überreizen und überfordern permanent die physische wie psychische Koordination und Kontrolle. Gebäude sollten daher dazu beitragen, die Lebensverhältnisse zu entspannen und das Leben zu erleichtern, anstatt ein aufdringliches Eigenleben zu führen. „Es wird uns künftig mehr als in der Vergangenheit beschäftigen, inwieweit die physischen Raumkonstellationen und Raumbeschaffenheiten, die sich immer auch auf die Psyche auswirken, den Urbedürfnissen nach Sicherheit, Fluchtmöglichkeiten und Schutz entsprechen. Da das, was über Tausende von Jahren das menschliche Verhalten geprägt hat, unsere Gefühle auch heutzutage mehr bestimmt und beherrscht als die technischen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, müssen wir unsere Möglichkeiten an diesen Grundlagen unseres Verhaltens messen und ausrichten. Dass Raum und Ruhe zwei der begehrtesten Lebensgüter geworden sind, kann uns von daher nicht überraschen.“

Mit weniger mehr zu erreichen, mit geringerem Ressourcenverbrauch mehr Nutzwert zu generieren – das ist für ihn die zentrale, wenn auch nicht

die einzige Aufgabe im Planungsprozess. Effizienz sollte daher zum Schlüsselbegriff einer neuen Generation von Gebäuden werden.

Die Flut elektronischer Medien, die mobilen Kommunikationstechniken und die Entwicklung der Präsentations- und Videokonferenztechniken haben für ihn zwar die Quantität vermittelter Informationen erheblich gesteigert, aber Qualität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit menschlicher Kommunikation eher behindert. „Um so eher müssen wir Räume und Gelegenheiten, Plätze und Orte für das direkte Gespräch und für die vollständige, unmissverständliche Kommunikation schaffen: je komplexer unsere Berufswelt, desto wichtiger der Raum für das informelle, konzentrierte, persönliche Gespräch; je weitgehender die Zersiedlung unserer Wohn- und Gewerbevorstädte, desto wichtiger der Marktplatz.“ Unsere von „Fachleuten“ bestimmten Planungen begünstigen die Entstehung von additiven Produkten. Wir kapitulieren vor der Komplexität der Einzelanforderungen und suchen die Lösung in möglichst großer Unabhängigkeit. Dabei entstehen große Verluste an Raum, Zeit, Geld und Rohstoffen. So mahnt Christoph Ingenhoven bei aller Euphorie hinsichtlich der Optimierung von Klimaanlagen oder auch der Entwicklung doppelter oder mehrschichtiger Fassadensysteme, die Frage nach dieser einfachen und lebensnotwendigen Funktion der Gebäudehaut nicht zu vergessen und stets bemüht zu sein, möglichst direkte natürliche Ventilation zu erlauben. Nichts geht über natürliches Licht. Keine noch so energiesparende und tageslichtadäquate künstliche Beleuchtung tröstet über den Verlust sinnlicher Tages- und Jahreszeiterfahrung hinweg. „Unser Ehrgeiz sollte darin liegen, natürliche Reflexe zur Grundlage unserer Überlegungen zu machen und Räume für Menschen direkt und natürlich zu belichten, was allzu tiefe Gebäudestrukturen von vornherein ausschließt.“ Eigene persönliche Erfahrungen als Grundlage individuellen Handelns



Breezē Tower, Tokyo, Japan

spielen in der Entwurfstätigkeit für Gebäude neuerer Generationen eine immer wichtigere Rolle. Der Nutzer vertraut sich nun einmal ungern einer automatischen Klimakontrolle an, sondern greift aufgrund eigenen Empfindens gerne selbst steuern ein. Gebäude sollten dies ermöglichen und erleichtern. Gute Gebäude bieten so Unabhängigkeit von fremdbestimmter oder automatisierter Technik, sie eröffnen Handlungsspielräume und persönliche Autonomie.

„Wir sind einer derartig starken Geräuschbelastung ausgesetzt, dass wir die Geräusche, die von Gebäuden verursacht werden, oft kaum wahrnehmen. Während wir gegenüber den Zumutungen äußerer Lärmquellen höchst sensibilisiert sind, sollten unsere Sinne in Zukunft auch für die Eigengeräusche der verschiedenen Gebäudesysteme geschärft werden.“ Die Vielzahl elektronischer Geräte – Telefone, Klima- und Lüftungsanlagen, Computer, Aufzugsmaschinen – und die von diesen Geräten verursachten Geräusche kombiniert mit der Grundgeräuschberieselung in Großraumbüros oder der Musik in Fahrstühlen und Supermärkten zählen zu diesen Zumutungen moderner Gebäudetechnik, die nur durch einen unsinnig hohen Schallabsorptions- und Isolationsaufwand halbwegs kompensiert werden können. Geräuschentwicklung zu antizipieren und von vornherein zu minimieren wird deshalb ein genauso wichtiger Planungsbestandteil werden, wie es die Auswahl biologisch unbedenklicher Materialien heute bereits ist.

Die Suche nach dem richtigen Material führt ihn direkt zum Begriff der Angemessenheit, der als Überschrift über allen Fragen heutigen Bauens stehen sollte. Die überbordende Verfügbarkeit diverser Materialien hat für ihn zu keiner nennenswerten Qualitätssteigerung geführt. Im Gegenteil: Sie hat der Disziplin- und Gedankenlosigkeit Vorschub geleistet. „Uns sollte große Skepsis gegenüber den vermeintlichen Alleskönnern unter den heute erhältlichen Materialien

leiten.“ Die Solidität der Materialien, der Verarbeitung und der Gestaltung sind unverzichtbar. „Dass Häuser und ihre Materialien, wie andere Produkte und Gebrauchsgegenstände auch, ein Leben lang und länger halten sollten, gehört ins Zentrum unserer Diskussionen und ist ebenso wichtig wie die volle Recyclingfähigkeit und ressourcenschonende Herstellung.“

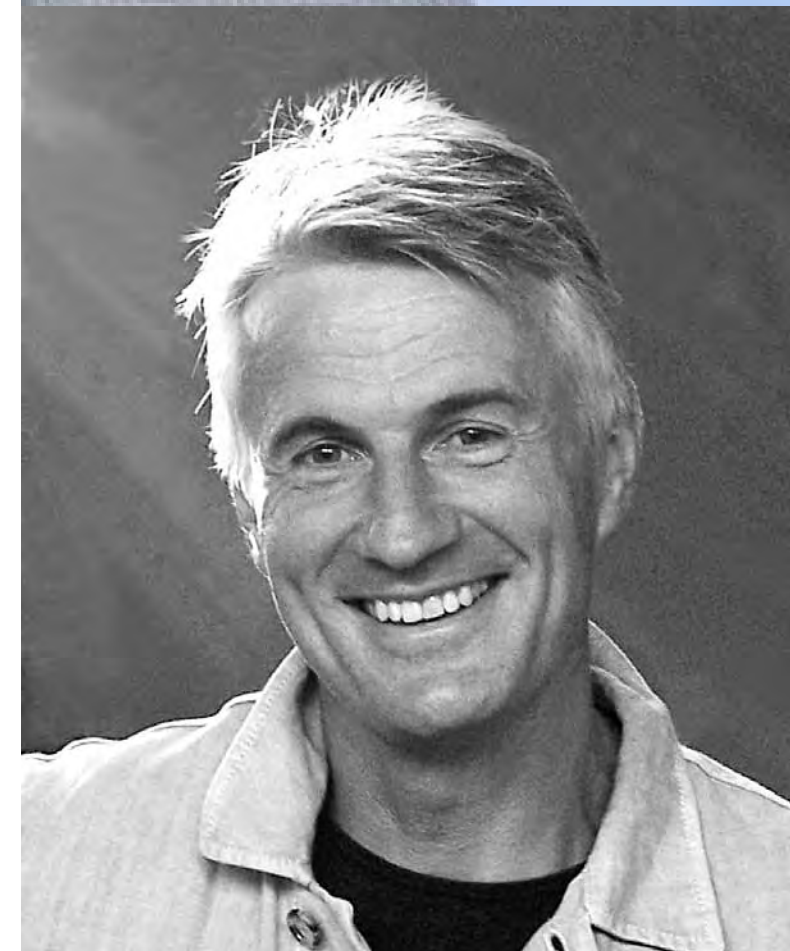
Die exklusive Oberfläche, ihre Detailhaftigkeit und ihre Lohn- und Aufwandsintensität sowie die energetische Bedeutung ihrer Verringerung im Verhältnis zum Gebäudevolumen im Hinblick auf Sonneneinstrahlung, Wärmelasten, Wärmeverluste und Kühllasten nimmt für ihn entscheidenden Einfluss auf die Energiebilanz von Gebäuden. Gerade deshalb wird die Optimierung von Masse, Gewicht, Volumen, Energie und Oberfläche eine zunehmende Rolle spielen.

Der Architekt spielt dabei zunehmend die Rolle eines Regisseurs. Er ist keineswegs der beste Spezialist für irgendeinen Teilaspekt der Planung und Durchführung eines Projektes, sondern vielmehr derjenige, der eine umfassende Vorstellung vom Ganzen hat. Er achtet daher auch auf die räumliche, haptische, psychische, physische Wahrnehmung von Architektur; „man muss den Dingen und den sinnlichen Eindrücken trauen dürfen. Was wie Holz aussieht, sollte auch Holz sein. Was aus Kunststoff gefertigt ist, sollte anders verarbeitet sein als Holz- oder Metallkonstruktionen.“ Wahrhaftigkeit ist insofern für Christoph Ingenhoven die Voraussetzung für richtige Architektur. „Sie ist eine Konvention, die das Leben erleichtert und entspannt.“

Das Zurücknehmen von Architektur, die unaufdringliche, auf das Wesentliche reduzierte Erscheinung von Gebäuden ist in aller Regel bereits an sich wichtig. In energetischer und ökologischer Hinsicht sind diese Kriterien unverzichtbar. Alle Dinge sollten sich an ihrer Notwendigkeit messen lassen müssen. Nicht-Notwendiges kann man in

Christoph Ingenhoven
Dipl.-Ing. Architect BDA, RIBA

1960 geboren in Düsseldorf
1978 - 1984 Studium an der RWTH Aachen und an der
Kunstakademie Düsseldorf
1985 Gründung des Büros Ingenhoven Architects



Christoph Ingenhoven zählt zu den führenden Architekten, die sich für nachhaltige und ökologisch orientierte Architektur einsetzen. Alle Projekte orientieren sich an internationalen Standards wie LEED, ASHRAE, Swiss Minergy Standard, BREEAM, DGNB oder dem European Standard 2000. Inhaltliche Fragestellungen werden dabei immer an der Effizienz, der ökologischen Verantwortung, dem ökonomischen Umgang mit Ressourcen und der technischen Machbarkeit gemessen. So entsteht eine von innovativer Technologie geprägte, den Bedürfnissen der in den Gebäuden lebenden und arbeitenden Menschen entsprechende Architektur, die auch die Verantwortung der Architekten für die Umwelt widerspiegelt.

1 Bligh Street, Sydney, Australien

Das 139 Meter hohe Gebäude ist in seiner ökologischen Gesamtkonzeption einmalig für Sydney und den australischen Kontinent. Es wird als erstes Hochhaus eine "6 Star-World Leadership" Zertifizierung des australischen Öko-Standards Green Star erlangen und so zu einem signifikanten Gebäude in der Skyline von Sydney werden. Architekt: Ingenhoven Architects, Düsseldorf
Illustrator: Simon Perry

Breezē Tower, Tokyo, Japan

Das Gebäude befindet sich in exponierter Lage an der Nationalstraße Nr. 2, die Tokio mit Osaka verbindet. Das Hochhaus ersetzt die heute existierende Bebauung aus dem Jahr 1952 und forciert die in den letzten Jahren stattfindende Entwicklung des Stadtviertels. Architekt: Ingenhoven Architects, Düsseldorf
Fotograf: H.G. Esch, Hennef

hoch entwickelten Gebäuden selten gebrauchen. In einem Entwicklungsprozess gehört die planerische Unterscheidung von Wesentlich und Unwesentlich, von Notwendig und Nicht-Notwendig zu den wichtigsten Optimierungsgrundlagen. Schönheit und Eleganz sind in der Architektur eine Folge richtiger Entscheidungen. Richtige Architektur ist meist auch schön – und hässliche Architektur selten richtig.

Architekt sein, heißt für Christoph Ingenhoven, aktive Teilnahme an den aktuellen Fragen von Architektur und Gesellschaft. Dabei steht für ihn konzeptuelles Denken, Gestalten und Entwerfen im Vordergrund, mit dem Ziel, weit über das eigene Fachgebiet hinauszublicken und Grundlagen zu schaffen für ein ganzheitliches und verantwortungsbewusstes Handeln als Architekt. Architekten müssen in der Lage sein, Erwartungen und Bedingungen der Gesellschaft aufzunehmen, zu reflektieren und in konkrete Vorschläge und Visionen umzusetzen. „Warum sind so Wenige bereit, auch für die heutige Generation, das Recht einzufordern, ganz eigene Lösungsvorschläge zu machen, neue Wege zu gehen, eigene Experimente und Fehler zu wagen? Architektur ist ein Abenteuer, jedes Projekt eine Chance, eine Herausforderung, etwas Neues, Unbekanntes, Besseres, Leichteres, Schöneres zu erfinden. Sie ist die Chance zum Experiment, sie ist eine Möglichkeit, die man nutzen oder vertun kann. Wir können Häuser konstruieren, die mehr Energie produzieren als sie verbrauchen, für eine nachfossile, solare und andere regenerative Energien nutzende Epoche. Wir werden Lösungen finden müssen für Trabantenstädte und Vorstadtghettos, für das steigende Bedürfnis nach Mobilität und für bessere Krankenhäuser. Und wir werden in diesem Zuge sicher auch unsere Altbauten verändern müssen, adaptieren an zukünftige Möglichkeiten und Notwendigkeiten, und es wird uns eine Freude sein!“ Voraussetzung: Qualitätsmaßstäbe in Architektur und Städtebau an konkreten Beispielen verdeutlichen und demonstrieren, Mut zur Debatte und auch zur Kontroverse haben, Diskussionen anstoßen – Christoph Ingenhoven macht es.

Text: Dr. Jan Esche

Hauptbahnhof Stuttgart

Der Hauptbahnhof wird 2010-2015 gebaut. Ökologie, Ökonomie und Technik sind ebenso integrale Bestandteile wie Komfort und Sicherheit. Das Tragwerk zeichnet sich durch die Minimierung der Konstruktionshöhe sowie die Reduzierung der Oberflächen und Querschnitte aus. Durch den besonderen Einsatz natürlicher Energieressourcen entstehen keine CO2-Emissionen.

Architekt: ingenhoven architects, Düsseldorf
Fotograf: Holger Knauf, Düsseldorf
Illustrator: Peter Wels, Hamburg

ICC Internationaler Strafgerichtshof, Den Haag, Niederlande

Ziel des Projekts war es, für den Internationalen Strafgerichtshof einen permanenten Sitz zu gestalten, der auf einem 72.000 m² Areal zwischen Nordseedünen und der Stadt Den Haag liegt. Der Entwurf versinnbildlicht die Werte des ICC von Transparenz, Kommunikation und Effizienz. Er schafft ein neues, demokratisches Image eines Gerichts und vereint Städtebau, Architektur, Sicherheit, Flexibilität und Skalierbarkeit.

Architekt: ingenhoven architects, Düsseldorf
Illustrator: Peter Wels, Hamburg

UCD Gateway, University College Dublin, Irland

Ein neuer Campustyp, der alle bestehenden und neuen Gebäude um einen zentralen Grünraum, den sogenannten „belwalk-table“, anordnet und so für eine gelungene Neuordnung und Erweiterung des bestehenden Universitätsgeländes sorgt.

Architekt: ingenhoven architects, Düsseldorf
Illustrator: Peter Wels, Hamburg

ICC Internationaler Strafgerichtshof, Den Haag, Niederlande



1 Bligh Street, Sydney, Australien



1 Bligh Street, Sydney, Australien



1 Bligh Street, Sydney, Australien



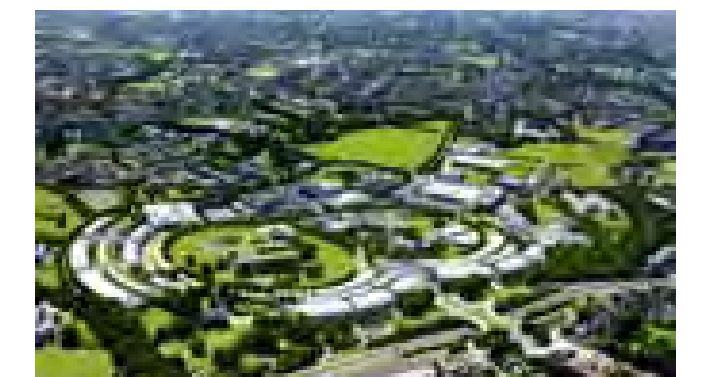
Hauptbahnhof Stuttgart



1 Bligh Street, Sydney, Australien



1 Bligh Street, Sydney, Australien



UCD Gateway, University College Dublin, Irland



Hauptbahnhof Stuttgart

8 | MEI ARCHITECTEN | Multifunktionaler Wohn- und Bürokomplex in Rotterdam

Text: Robert Uhde | Fotos: Jeroen Musch

Die allmähliche Verlagerung der Hafentätigkeiten in Richtung Nordsee seit den 1960er-Jahren hinterließ in Rotterdam, wie in vielen anderen europäischen Metropolen, brach liegende Grundstücke und leer stehende Gebäude in den ehemaligen Hafengebieten. Schon in den 1970er-Jahren hatte die Stadt damit begonnen, die Flächen zu zentrumsnahen Wohn- und Büroquartieren umzuwandeln. Zuletzt verlagerten sich die Aktivitäten dabei vorrangig auf den Bereich des Lloydquartiers rund drei Kilometer südwestlich der Innenstadt. Bis 2014 sollen hier neben 65.000 Quadratmeter Büroflächen auch rund 1.800 Wohnungen neu entstanden sein.

Einer der Schwerpunkte der umfangreichen Planungen im Lloydquartier ist die Fläche um den zwischen 1904 und 1909 angelegten Schiehaven. Das Areal hat sich in den vergangenen Jahren nach und nach zum pulsierenden neuen Medienstandort der Stadt entwickelt. Den Anfang machte dabei die Umnutzung der ursprünglich als Elektrizitätszentrale errichteten „Schiecentrale“, die nach ihrer Sanierung als Sitz für mehrere Dutzend Filmstudios dient. Inzwischen ist das prachtvolle viergeschossige Monument sukzessive durch mehrere großformatige Neubauten der vor Ort ansässigen Mei Architekten umschlossen und eingerahmt worden. Zuletzt wurde dabei der rund 80 Meter hohe Wohn- und Bürokomplex „Schiecentrale Fase 4B“ fertiggestellt. Das in westlicher Richtung direkt hinter dem denkmalgeschützten Altbau aufsteigende Gebäudeensemble stellt als kompakte „Stadt in der Stadt“ 7.000 Quadratmeter Büroflächen und insgesamt 156 Wohneinheiten zur Verfügung. Als weitere Funktionen wurden ein Supermarkt, eine öffentliche Sporthalle, ein viergeschossiges Parkhaus mit 400 Stellflächen, ein Spielplatz sowie eine halböffentliche, gemeinschaftlich nutzbare Dachterrasse integriert.

Das Projekt setzt sich zusammen aus zwei unterschiedlich hohen, in massiver Stahlbetonkonstruktion errichteten und jeweils in Nord-Süd-Richtung platzierten Baukörpern, die durch einen gemeinsamen, oberhalb des Parkhauses gelegenen Innenhof miteinander verbunden werden. Das größere der beiden Volumen steigt oberhalb eines mächtigen Sockels als 11-geschossige Scheibe mit einer Länge von 130 Metern direkt hinter der ehemaligen Elektrizitätszentrale empor und überragt sie dabei um mehr als 50 Meter. Der Baukörper integriert rund zwei Drittel der Büroflächen sowie 104 der insgesamt 156 Wohneinheiten, die am Medienstandort Schiehaven eine flexible Verbindung von Wohnen und Arbeiten für kreative Freiberufler ermöglichen.

Komplettiert wird das Raumangebot des Neubaus durch einen westlich angrenzenden, oberhalb des Parkhauses aufsteigenden Baukörper mit lediglich sechs Geschossen. Neben zusätzlichen Büroflächen integrierte das Planungsteam um Projektarchitekt Robert Winkel hier weitere 52 flexible Wohneinheiten. Um eine rhythmische Staffelung der unterschiedlichen Baumassen mit überraschenden Durchblicken zu schaffen und gleichzeitig Raum für eine Dachterrasse mit Ausblick nach Westen zu erhalten, wurde das gesamte Volumen gegenüber der Hochhaus-scheibe um rund 40 Meter nach Süden verschoben. Der südliche Abschnitt des Riegels verbindet sich dabei als frei auskragende Brücke oberhalb eines offenen Zugangs zum Innenhof mit dem angrenzenden, bereits 2005 fertigge-

stellten Bürogebäude „Kraton 230“. Komplettiert wird das Raumangebot des Neubaus durch zwanzig Reihenhauswohnungen mit jeweils 3,5 Geschossen und ebenerdigen Eingang am Wasser, die in einem schmalen Streifen westlich an das Parkhaus angrenzen.

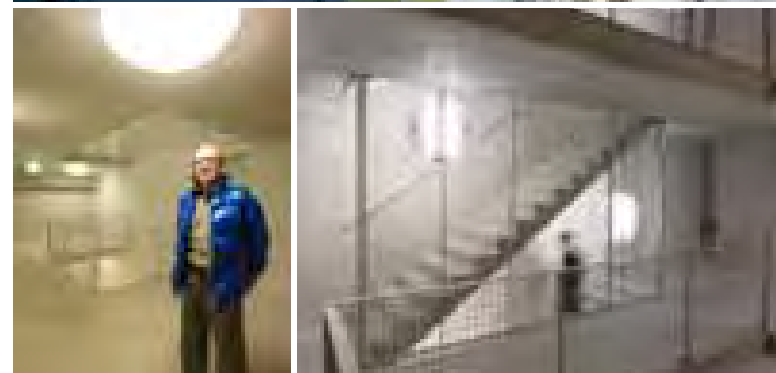
Sämtliche Appartements im höheren Gebäudeteil werden über gebäudetiefe Galerien in Richtung Osten erschlossen, die nach außen durch einen Vorhang aus rostfreiem Stahlgewebe bedeckt werden. Ein überraschender Blickfang sind dabei die eigentümlichen Volumina aus braunem Polyester, die über die gesamte Fläche verteilt in unregelmäßigem Rhythmus aus der Fassade hervorstoßen. Die industriell anmutenden und jeweils durch ein schmales horizontales Fensterband geöffneten Ausbuchtungen sind den einzelnen Wohnungen als externe Abstellräume zugeordnet. Die scheinbar wahllose Platzierung der letztlich aber direkt gegenüber den jeweiligen Eingängen angeordneten Polyester-Boxen innerhalb der Fassade spiegelt dabei weit hin sichtbar die völlig unterschiedliche Wohnraumaufteilung der einzelnen Einheiten mit frei wählbarer Anordnung der einzelnen Wohnungseingänge wider.

Die nach Westen hin orientierten Fassaden der beiden Baukörper wurden im gezielten Kontrast mit einer durchgehenden Glasfront ausgebildet, um hier eine freie Aussicht auf das angrenzende Hafenbecken und die vorbei ziehenden Wassermassen der Maas zu bieten. Damit die Bewohner Innen und Außen bei Bedarf fließend miteinander verbinden können, stellten die Planer die gesamte Außenfront mit faltbaren, vom Boden bis zur Decke durchgehenden Harmonikafestern aus. Als Brüstungen dienen dabei jeweils herkömmliche Absperrgitter, die für diese Funktion allerdings leicht verstärkt ausgebildet werden mussten.

Sämtliche weiteren Funktionen des Neubaus wurden im Bereich des viergeschossigen Sockels untergebracht. Der eigenständige, mit schwarzen Asphaltplatten verkleidete Baukörper in Richtung Nordwesten integriert dabei den Supermarkt mit der darüber gelegenen Sporthalle. Direkt angrenzend führt eine breite Treppe auf die oberhalb des Parkhauses gelegene Dachterrasse, die mit zahlreichen Sitz- und Spiegelgelegenheiten ausgestattet und mit bewusst rohen Materialien gestaltet wurde. Immer wieder trifft der Blick dabei auf maritime oder industrielle Relikte und Details, die gemeinsam mit den an vielen Stellen bewusst sichtbar gebliebenen Lüftungsleitungen und Tragkonstruktionen auf die frühere Nutzung des Schiehavens verweisen. Als hier noch rund um die Uhr Waren aus aller Welt angelandet wurden.

Projekt: Schiecentrale 4B, Rotterdam
Bauherr: Rotterdam City Development Corporation, PWS Housing Association and Proper Stok Woningen B.V.
Planung: Mei Architekten, Rotterdam
Nutzfläche: 55.000 m²
Gesamtkosten: 42 Mill. Euro

Robert Winkel
 Geboren 1. Mai 1963
 Studium an der Delft University of Technology, Faculty of Architecture; University of Amsterdam, construction economics
 1996 Gründung von Robert Winkel Architekten
 2003 Gründung von Mei Architekten (Robert Winkel Architekten & Groep 5 Van der Ven)
 MEI ARCHITECTEN EN STEDENBOUWERS BV
 www.mei-arch.nl



Robert Winkel

STEPHEN WILLIAMS | Bugatti Premium Clubhouse | 9



Stephen Williams Associates GmbH
 Admiralitätstr. 71, 20459 Hamburg, Germany
 www.stephenwilliams.com
 Mitarbeiter: 10 Angestellte, 2 Freie Mitarbeiter
 Gegründet: 2000 (Stephen Williams Architects) 2009 Stephen Williams Associates
Stephen Williams
 Geboren 1963 in Port Talbot, South Wales, UK
 Studium an der Birmingham Polytechnic and Canterbury College of Art, Graduation 1988

Vor den vier Fabrikschornsteinen des Automobilkonzerns gräbt sich der ehemalige Bentley Pavillon der Autostadt in einen künstlichen Hügel. Wirklich einladend wirkt er nicht, umso mehr erweckt er die Neugier auf das unterirdische Reich. Schließlich verbergen sich hier die Premiummarken des Automobilkonzerns: Bugatti und Bentley über eine wahre Anziehungskraft auf die Besucher aus.

Das „Premium Clubhouse“ ist eine Symbiose aus Kunst, Design und Architektur, die sich untrennbar miteinander verbinden. Stephen Williams setzt das Ausstellungs-Konzept in eine anspruchsvolle Architektur um, die größten Wert auf hochwertige Materialien und Details legt, für die der gleich hohe Maßstab an Handwerklichkeit und präziser Ausführung gilt wie im Fahrzeugbau.

Der Besucher betritt den Pavillon durch eine Glastür und findet sich auf einer Rampe. Beim „Anstieg“ betrachtet er sich in einer Spiegelfläche, die ihm einen ersten Eindruck davon vermittelt, was ihn im Ausstellungsbereich erwartet. Den betritt der Besucher am höchsten Punkt der Rampe durch eine zweite Glastür. Eine Galerie führt um eine Wandscheibe herum, die den Blick in den Raum zunächst verwehrt. Nach der 180°-Kurve eröffnet sich ein Ausblick über eine ungewohnte Landschaft. Der Besucher lässt seinen Blick über das Tal schweifen, das für ihn optisch kaum zu fassen ist. Eine „Serpentine“ führt in den Ausstellungsbereich hinunter, vorbei an dem Ausstellungs- und Kunstobjekt – einen fahrfähigen verspiegelten Bugatti Veyron 16.4.

Die Installation „Après vous. Ein Arrangement“ von Künstler Olaf Nikolai zeigt das voll verchromte Premium-Fahrzeug auf einem verspiegelten Podest vor der geschwungenen und ebenso verspiegelten Wand. Der Besucher „umkurvt“ das Objekt und bewegt sich durch den reflektierenden Raum. Mit jedem Schritt ergibt sich eine neue Perspektive. Das Augenmerk richtet sich immer wieder auf das ausgestellte Fahrzeug – dem Fetisch, von dem ein starker Zauber ausgeht – der Blick wird reflektiert und in den unendlichen Spiegelraum geleitet. Ein Spiel, das die Wahrnehmung in die Irre führt, das die Grenzen des wahren Raumes in einer Scheinwelt verschwinden lässt. Die Spiegelungen sind in der Architektur durch Kontraste herausgearbeitet: Der dunkle Bodenbelag und die dunkle Decke lassen die Raumgrenzen verschwinden. Die hellen, geschwungenen Wände und der Lichtbogen über dem Podest setzen harte Akzente.

Im Kontrast zu der kalten Spiegelfläche steht die textile Wandinstallation des Künstlers Peter Zimmermann. Der Stoff des Vorhanges wirkt mit unterschiedlich schattierten weißen und farbigen Rechtecken im Raum wie eine nächtliche Stadtsilhouette, die sich vor und als Reflexion in der Spiegellandschaft auftut.

Für die Lichtinstallation „Untitled“ fügt Anselm Reyle gebogene Leuchtstoffröhren zu einer scheinbar frei schwebenden Skulptur zusammen, die Assoziationen an Leuchtreklamen weckt. Die gebogenen Spiegelflächen verzerren die Spiegelbilder leicht, so dass eine Dynamik entsteht.

Die Lounge ragt optisch frei schwebend in den zentralen Raum hinein; die Form des Baukörpers ist von einem Seitenspiegel inspiriert. Die Einrichtung des Designers Christian Haas schafft einen Gegenpol zur Ausstellung. Der Loungebereich ist nicht öffentlich zugänglich, man wird für eine Veranstaltung in den „Salon“ geladen. Von dem



großflächigen Fenster ergibt sich ein Ausblick über die unwirkliche Ausstellungslandschaft – durch die bunte Lichtinstallation hindurch.

Das Design setzt sich mit dem besonderen Fahrgefühl auseinander und macht es für den Besucher erlebbar. Architektur und Kunst bieten einen perfekten Rahmen, der den Besucher mit dem Objekt der Begierde durch eine wahre Traumlandschaft „rauschen“ lässt.

SWA ist ein europäisches Architektur- und Designstudio mit Sitz in der Fleetinsel Hamburg. Als „one-stop-shop“ ist SWA ein geschätzter Ansprechpartner für komplexe Lösungen in den Bereichen Architektur, Design, Marken- und Immobilienidentität.

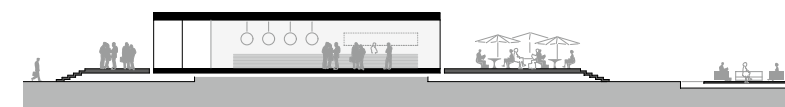
Stephen Williams ist Architekt und Designer, der gleichzeitig wie eine Kreativagentur und ein Immobilienentwickler denkt. Als Spezialist für die Gestaltung von Kommunikationsräumen mit starker Identität entwickelt der Brit mit seiner Designpartnerin Julia Erdmann und einem Team von 15 Denkern und Machern Projekte in allen Maßstäben und setzt diese schlüsselfertig um.

Architektur und Design wird als Kommunikationsplattform verstanden – als Inspiration, Erlebnis, Entdeckung und Erfahrung. Alle Aspekte von Gesellschaft und Kultur werden in den multidisziplinären Projekten berücksichtigt und dadurch lebendige, authentische Markenerlebnisse geschaffen.

Für Unternehmen, Projektentwickler, Institutionen und Persönlichkeiten entstehen weltweit räumliche Erlebnisse von außergewöhnlicher Qualität, Schönheit und Funktionalität.

Dabei liegt Stephen Williams' Handschrift nicht in einer Formensprache oder in einem Stil, die Handschrift ist die Vorgehensweise: Visionen Teilen, Werte verärräumen und Identitäten schaffen.

Ort: Wolfsburg
Bauherr: Autostadt GmbH, www.autostadt.de
Fläche: 800 qm
Leistungsphasen: 1-9
Bauzeit: 3 Monate



Roma Forum in Burgau



Barren aus schwarz durchfärbten Sichtbeton



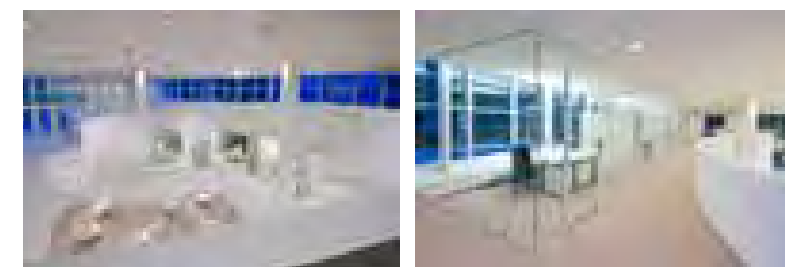
Roma Forum bei Nacht



Freianlage mit Wasserbecken in Burgau



Augsburger Aktienbank



Wandschwung und Galerie in der AAB

„Im Mittelpunkt der Kunde“ – Kundencenter auf höchstem gestalterischen Niveau

Das Augsburger Architekturbüro Ott Architekten hat mit dem Umbau der Schalterhalle der Augsburger Aktienbank nach dem Roma Forum in Burgau einmal mehr seine Kompetenz für die Gestaltung von Kundencentern auf höchstem Niveau bewiesen. Nachdem bereits das Forum des Marktführenden Rolladen Herstellers Roma 2008 für Aufsehen, viel Lob und Anerkennung sorgte, ist es Ihnen nun mit dem Umbau der Schalterhalle der Augsburger Aktienbank wieder gelungen ein architektonisches Highlight auf diesem Gebiet zu setzen.

Architektur ist für das Augsburger Architekturbüro die visuelle Inspiration der Sinne. Freude an Licht, Farben und Material. Die vorgestellten Projekte unterliegen allesamt strengen funktionalen und wirtschaftlichen Vorgaben. Die disziplinierte Umsetzung klar geordneter Strukturen führte jeweils zu einfachen und aussagekräftigen Bauwerken. Wenige Materialien, spannungsreich in interessanten Proportionen kombiniert. Ohne den Luxus entbehrlicher Accessoires. Reduktion, weniger im puristischen Sinn, als vielmehr aus der wohlüberlegten Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel. Gebäude von gelassener Selbstverständlichkeit. Ohne laute Gesten, jedoch von spürbarer Besonderheit im Detail.

White – Kundencenter der Augsburger Aktienbank

Nach zehnmonatiger Umbauzeit wurde Anfang des Jahres das neue Beratungszentrum der Augsburger Aktienbank fertig gestellt, das von Ott Architekten geplant wurde. Der Zuwachs der Mitarbeiteranzahl der Aktienbank, mittlerweile mehr als 280, machten eine Erweiterung und den Umbau der bestehenden Flächen nötig.

Mit einem dynamischen Wandschwung holen die Gestalter den Kunden bereits im Eingangsbereich ab und führen ihn entlang des Empfangstresens bis in das kreisrunde Kundenforum mit Besucherlongue.

Im Wandschwung integriert sind acht schallgeschützte Beraterkuben für vertrauliche Gespräche mit dem Kunden. Hinter der transparenten Verglasung ist im Backoffice-Bereich das ebenfalls neu gestaltete Brokercenter der Bank zu erkennen.

Über einen filigranen Glassteg erreichen die Mitarbeiter eine neu eingezogene Galerie mit weiteren Büros und Aufenthaltsbereichen, von dem aus sich das merkantile Treiben im Kundenbereich betrachten lässt. Das bislang ungenutzte Flachdach wurde in einen großzügigen Bambusgarten mit Holzdeck verwandelt. Emotional orientiert man sich bei der Augsburger Aktienbank eher an der Benchmark attraktiver Hotels oder den Flughafenlounges, statt an den SB-Zonen und den Drive-In-Schaltern einer Bank. Die außergewöhnliche Architektur verkörpert den Anspruch, sich ausgiebig auf den Kunden mit seinem Bedarf und seinen Wünschen einzulassen, bevor individuelle Lösungen angeboten werden. Transparenz und perfekter Service stehen im Vordergrund. In der Mitte der Schalterhalle machen die „Eier-Sessel“ des dänischen Designers Arne Jacobsen die Wartezeit so angenehm wie mög-



Schallgeschützter Kubus in der AAB



Wartezone in der AAB

lich. Das persönliche Gespräch wird mit dem Berater in einem der schallgeschützten Kuben geführt. Die Privatsphäre wird so in den neuen Räumen gewahrt. Gleichzeitig nehmen die Kunden den geschäftigen Betrieb rund um die Kuben wahr, denn die Mitarbeiter des Wertpapier-Handels arbeiten in Blickweite. Sowohl Kunden innerhalb der Bank als auch Besucher von außen erkennen, dass man hier in ihrem Auftrag mit den Börsen der Welt zusammenarbeitet.

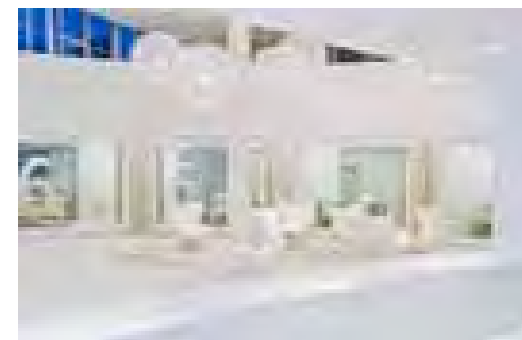
www.aab.de

Black – Kundenforum der Roma Rolladen + Tore GmbH

Das 2008 eröffnete Roma Forum ist das architektonische Prunkstück der 60.000m² großen Werksanlage in Burgau. Eine hochmoderne Plattform für die Kommunikation mit Kunden und Architekten in dem Schulungen und Vorträge abgehalten und ebenso laufend Ausstellungen präsentiert werden.

Der Marktführer lädt zum Dialog in ein streng geordnetes Ensemble aus Gebäuden und Freianlagen, Terrassen und Wasserbecken. Schwarz durchfärbter Sichtbeton - längst zum CI der Unterteilungsarchitektur geworden - durchdringt alle Raumelemente, im Inneren wie im Äußeren. Ein fast 100 Meter langer Barren aus Beton und Glas empfängt den Kunden mit einer weitläufigen Kundenlounge inklusive einer Pianobar, bevor dieser sich dann in Eiche getäfelten Vortragssälen oder Ausstellungsbereichen verliert. Klimatisiert wird das baukernaktivierte Gebäude - Sommer wie Winter - ausschließlich über energieextensive Grundwassereinspeisung und Wärmepumpen. Ott Architekten ist es mit dem Roma Forum gelungen den innovativen Prototypen professioneller Kundenbindung zu gestalten.

www.roma.de



Schalterhalle in Augsburg

Wolfgang Ott

geb. am 18.12.1961 in Augsburg
1990 | Diplom FH Augsburg
1990 – 94 | Prof. Behnisch & Partner, Stuttgart
1995 | Prof. Hübner, Neckartenzlingen
1997 | Diplom Uni Stuttgart
ab 1996 | Ott Architekten, Augsburg
in Partnerschaft mit Ulrike Seeger

www.ott-arch.de

v.l.: Hartmut A. Raiser, Scarlett, Ozan



Der Anruf aus Peking erreichte uns Anfang November.

Ein Herr Özdemir war am Apparat. Er erklärte, dass er Praktikant in einer chinesischen Modefirma wäre und sie uns für die Entwicklung eines neuen Shopconcepts ausgesucht hätten und er uns dringend treffen muss. Da er zu Weihnachten in Deutschland weilen wird könnten wir uns dann auch hier treffen.

Ozan war studierter Ökonom und war seit kurzem erst in China um die Sprache zu erlernen. Zwischen den Gesprächen gab es schon den ersten Handy Kontakt zur Chefin, wie Ozan seine Arbeitgeberin nannte. Er erläuterte die Entstehungsgeschichte der Marke REDHERO, den Werdegang dieser Firma, die Absichten für die Zukunft und umriss grob die zu erwartenden Aufgaben.

REDHERO wurde von seiner Chefin vor einigen Jahren gegründet. Sie entwarf und fertigte Taschen aus Baumwolle. Später kamen dann komplette Kollektionen für die aufstrebenden chinesischen Damen hinzu. Zur Zeit umfasst die Kollektion Damenoberbekleidung, Mäntel, Jacken, Blusen, Hüte und natürlich Taschen. Es gibt – Stand 2008 – in Peking 39 Shops. Die Gesamtmitarbeiterzahl beträgt ca. 500 Personen.

Man vereinbarte ein Treffen vor Ort. Dieses sollte als kleiner Workshop funktionieren. Ein paar Tage Arbeit, einen Tag Sightseeing mit der Besichtigung der architektonischen Highlights Pekings und um sich kennen zu lernen.

Nach Nachflug und Abholung am neuen Airport von Norman Foster ging es ohne Umschweife sofort los. Wir sollten möglichst viele der 39 vorhandenen Shops des Labels RED HERO in Peking anschauen und bewerten. Der CCTV-Tower flog zwischendurch vorbei, die Mauern der verbotenen Stadt tangierten uns, die Kuppel des neuen Nationaltheaters lies sich erahnen.

Auf Nachfrage, wie die Firma REDHERO auf uns kam war folgendes heraus zu bekommen: Ozan als deutscher Praktikant musste zur Recherche über neue Shopkonzepte Architektur- und Designzeitschriften blättern. Darin stieß er in der Chinaausgabe des niederländischen FRAME Magazins auf eine Publikation des HUGO BOSS Shanghai-Store von RAISERLOPES.

Die darin eingebrachten Bilder, Stempel und Grafiken deutscher Singvögel gefielen der Chefin so gut, dass sie, als leidenschaftliche Hobby Ornithologin, unbedingt diesen Architekten und seinen Grafikdesigner im Boot für das neue Shopkonzept haben wollte.

Spät abends, den letzten Shop gab es zu Ladenschluss gegen 22.00 Uhr, dachten wir Peking nun aus allen Blickwinkeln zu kennen und einen Einblick in das Geschäftsfeld der Marke REDHERO und seines derzeitigen Markenauftrittes erhascht zu haben.

Der nächste Tag begann früh und wir muss-

Impressionen deutsch - chinesischer Zusammenarbeit.



ten feststellen, wir hatten noch lange nicht alles gesehen. Office und Headquarter waren liebevoll mit Fundstücken von den weiten Reisen der Chefin, die wir Scarlett nennen sollten, eingerichtet.

Die Mitarbeiter von REDHERO bestanden ausschließlich aus Frauen. Wir schauten beim Creativ-Team und in der Produktion vorbei und wurden immer aufmerksam und respektvoll behandelt. Die ersten Langnasen bei REDHERO! Es interessierte uns natürlich auch mit welchen Materialien kann man in China bauen. Die Idee entstand, sich direkt Baumaterialien vor Ort anzusehen, um die Qualität und die Vielfalt zu ermesen.

Da standen Sie. Die Baumärkte des kapitalistischen Kommunismus. Pro Gewerk gab es eine OBI große Halle, in denen auf 15-20 m² junge Verkäuferinnen in Shop-in-Shop Verkaufständen ihre Waren feilboten. Die angegebenen Preise auf handgeschriebenen Zetteln waren immer quantitätsabhängig. Alle wollten im Gespräch immer sofort die zu erwartende Liefermenge wissen und tippten die wahren Preise der Waren dann in ihre handtellergroßen Taschenrechner.

In den Leuchtenhallen schien nichts unmöglich. CDM-T-Strahler in allen erdenklichen Designvarianten und Designerleuchten in italienisch anmutendem Flair zu Spottpreisen. Man bekam einen ersten Eindruck von den vielfältigen Möglichkeiten chinesischen Produktions- und Verhandlungsgeschicks.

Immer wieder versuchten wir in Gesprächen auf den langen Fahrten ein Briefing oder eine Aufgabenstellung zu erfahren. Aber die chinesisch-deutsch-türkischen Verhandlungspartner verträsteten uns. Erst müsse man alles gesehen haben. Zwei Tage waren schon um und leichte Erschöpfung machte sich bemerkbar. Die Luft in Peking, das Tempo und das latente Besprechen in Deutsch-Chinesisch-Englisch waren nicht ohne Spuren an uns vorbeigegangen. Man vertagte die Besprechung und ging erstmal Essen.

Wir wollten ja noch ein kleines Touristikprogramm der klassischen Sehenswürdigkeiten einbauen. Also früher Samstagmorgen gen verbotene Stadt. Kurzdurchlauf. Tiananmen nur auf Bitten. Kurz ein Hutong besucht und dann ging es gen Norden zum Birds Nest. Den von mir favorisierten CCTV Tower konnten wir dann im vorbeifahren wenigstens noch fotografieren und einen Besuch am Behaipark für einen Cafe einplanen.

Alles gesehen! Jetzt müssen wir aber über das Briefing und die Konditionen sprechen. Wir vertagen auf Abends nach dem Essen im Appartement von Scarlett.

Bei Tee am alten Holzstisch wird verhandelt. Die HOAI im Smartphone vor mir, überschlage ich die zu erwartende Bau- und Entwurfskosten Sonntagmorgens gegen 1.30, mit einem großzügigen Discount auf das zu erwartende

Honorar die Verhandlungen zum Abschluss zu bringen und gen Hotel fahren zu können. Wir wissen nun so ungefähr was wir zu tun haben und was wir dafür zu erwarten haben.

Im Flugzeug gibt es genügend Zeit zu reflektieren und Konzepte zu erinern. Nach voll von Eindrücken dieses Powertrips ergibt man sich fantasievollen Gedanken hin. Das Skizzenbuch füllt sich. Eindrücke werden niederschriften und erste Ideen skizziert. Man sollte am besten ohne chinesische Handwerker bauen. Keiner der so genannten Handwerker hat tatsächlich sein Handwerk gelernt. Guerilla-Taktiken gehen durch den Kopf. Besetzung von Flächen mit variablen Mitteln. Wir wollen raumunabhängige, aber raumbildende Maßnahmen favorisieren und entwickeln.

Raum in Raum Lösungen mit vorgefertigten, industriell zu fertigenden Teilen, leicht und ohne Anleitung zu liefern, mit einfachstem Werkzeug von ungelerten Kräften zusammen zu fügen. Das wäre das richtige Konzept. Alles daran anzuhängen, variabel auch für die Entwicklung der Marke, und absolut zurückhaltend im Design. Sich auflösend im Raum, nahezu Inexistent.

Wir entwickelten in unserem Büro in Stuttgart ein variables Rohrgerüst mit allerlei Möglichkeiten der individuellen Gestaltung vor Ort. Für die unterschiedlichsten Raumkonfiguration einsetzbar. 1 Knoten, 1 Fußpunkt, 3 Rohrlängen. Alles in neutralem hochglanzweißem Lack beschichtet. Wir schaffen nur den gestalterischen Rahmen, buchstäblich das Gerüst zur freien Shop Entfaltung.

Die Pläne werden gezeichnet und ein Präsentationstermin auf mein Drängen vor Ort vereinbart. Ich zahle Flug, fliege alleine, der Kunde bezahlt das Hotel. Die Präsentation findet wieder im Appartement statt. Langes, fast schon betretenes Schweigen, dann Begeisterung, fast Verzückung. Das Konzept trifft den Nerv der asiatischen Kunden auf den Punkt und wir können den ersten Erfolg verbuchen. Keine Änderungen, alles so belassen. Wann wird alles fertig? Wann können wir bauen? Wann können wir mit Detailzeichnungen rechnen? Jetzt ist wieder Tempo angesagt. Meine Frage: Wann können wir mit einer ersten Zahlung rechnen? Kein Problem. Wird alles erledigt.

Die Pläne würde ich gerne wieder einstecken. Wäre aber unhöflich. Vertrauen ist gut! Alles läuft zur Zufriedenheit und die Verabschiedung ist herzlich. Wir haben die Grafikagentur nach meiner Rückkehr entsprechend instruiert und auf diesem innenarchitektonischen Konzept basierend, mit der Ausarbeitung begonnen.

Im Augenblick arbeiten wir an der Detaillierung der Konstruktion und an deren Ausschreibung und sind gespannt, wie stark sich deutsche Hersteller von chinesischen Lieferanten unterscheiden. Auch qualitativ. Der nächste Termin zur Besichtigung der Prototypen in Peking ist anvisiert. Fast schon eine Reise zu Freunden.

Hartmut A. Raiser über die deutsch-chinesische Zusammenarbeit mit REDHERO

Hartmut A. Raiser

12.09.1956 | geboren in Reutlingen
1981-1990 | Studium der Architektur / Universität Stuttgart
1988 | Gründung Design- u. Innenarchitekturbüro in Stuttgart
1998 | Berufung zum Professor für Innenarchitektur an der Hochschule Darmstadt
2009 | Umfirmierung des Büros in RAISERLOPES Architekten//Innenarchitekten

RAISERLOPES Architekten//Innenarchitekten
www.raiserlopes.com



MEDIA:SCAPE HYBRID

Hersteller: Steelcase Werdn AG
Internet: www.steelcase.de

Kommunikation und Kreativität schaffen Wissenstransfer, Kooperation und Innovation. Sie machen Unternehmen effizienter und schneller, doch brauchen sie einen geeigneten Raum, um überhaupt entstehen zu können. Das Wort hybrid bedeutet soviel wie gemischt oder gekreuzt. Dies beschreibt sehr gut die Arbeitswelt von morgen. Unabhängig von der Raumform sollte das Büro so organisiert werden, dass eine Vernetzung im Team oder zwischen den verschiedenen Abteilungen ebenso perfekt funktioniert wie die Vernetzung und die Kommunikation nach außen. Daher empfiehlt Steelcase hybride Lösungen, wie etwa flexible Raumstrukturen oder medienintegrierte Meeting-Möbel, wie media:scape[TM], die dabei helfen sollen, Wissen schneller und einfacher auszutauschen. media:scape[TM] ist eine Konferenzlösung für Projektteams, die Möbel und Arbeitsmedien so miteinander verbindet, dass Zugang und Austausch von Informationen in Teams erleichtert werden.



P170 HEBE-SCHIEBE-TÜRENPROFIL

Hersteller: herool - Johann Henkenjohann GmbH & Co KG
Internet: www.herool.de

Mit der neuen ProfiSerie 170 trägt herool den Wünschen zeitgemäßer Architektur Rechnung und wird den hohen Anforderungen der Energie-Einsparverordnung 2009 in vollem Umfang gerecht. Die neue Serie gestattet nicht nur Flügelgewichte bis zu 400 Kilogramm, sondern in der höchsten Dämmstufe auch einen UD-Wert von 1,3 W/(K·m²). Damit bietet sie die idealen Voraussetzungen, um im Zusammenspiel mit manuellen oder elektrischen Beschlagsystemen hoch funktionelle Hebe-Schiebeelemente nach aktuellsten Wärme- und Schallschutzstandards zu fertigen.

Selbstverständlich entspricht das Grundrahmenelement der DIN 18052 - die für einen behindertengerechten, barrierefreien Zugang eine maximale Höhe von 20 Millimetern vorschreibt. Neben ihrer extrem flachen Bauweise überzeugt die Serie 170 im Übergangsbereich auch durch wärmetechnisch und physikalisch optimale Systemeigenschaften.

BUNTE VIELFALT

Hersteller: esco Metallbausysteme GmbH
Internet: www.esco-online.de
www.esco24.de

Der Umbau und die Erweiterung des um 1970 entstandenen Kubus diente zur Aufnahme zusätzlicher Klassen der Schule Rhododendronpark in Bremen. Die Absicht war, das Gebäude in seiner Materialstruktur und Farbigkeit kontrastreich darzustellen, um einen Bezug zur Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit der Schüler herzustellen. Große transparente Fensterelemente stehen geschlossenen Flächen gegenüber und wurden zur Akzentuierung plastisch ausgeformt, umrahmt und farbig abgesetzt (Planung durch Schröder Architekten, Bremen).

Das Ditzinger Unternehmen Esco, das sich als Partner für Lösungen im Stahl- und Metallbau versteht, lieferte die Profile für die Stahl-Pfosten-Riegel-Fassaden (FERRO-WICTEC 55) sowie die Stahl-Aufsatzkonstruktion (FERRO-WICTEC 55-1). Die filigranen Profile haben eine Ansichtsbreite von nur 55 mm und lassen die Glasflächen als große Einheit erscheinen. Die Fenster sind mit dem Esco-Profil FERRO-WICLINE 70 ausgeführt. Besonders die Ecksituation wurde architektonisch und elegant gelöst, so dass keine separate Stütze oder ein Zusatzprofil notwendig war. Ebenfalls vom Profillieferant Esco sind die Außentüren (FERRO-WICSTYLE 70), die Rauchschutztüren (FERRO-WICSTYLE 55N-RS) und die Brandschutztüren (FERRO-WICSTYLE 65FP).

**COFFICE CURVED
NEUE FORMEN DER KOMMUNIKATION**

Hersteller: BENE AG
Internet: www.bene.com
Design: Johannes Scheer

Eine neue Wendung nimmt das Bene Möbelprogramm Coffice, das Café und Office zu einem neuen Raumtypus verbindet. Bislang wählte Coffice eine geradlinige Sprache. Jetzt kommen mit sechs weiteren Modulen in Radien von 30 und 45 Grad neue Akzente hinzu. Coffice Curved eröffnet neue Formen der Kommunikation und gestaltet den Raum: Eine Sitzinsel, die sich zum Kreis schließt, drei Viertelkreise sternförmig aneinandergesetzt und die lange Schlange geben Beispiele für die Vielfalt der Konfigurationen.

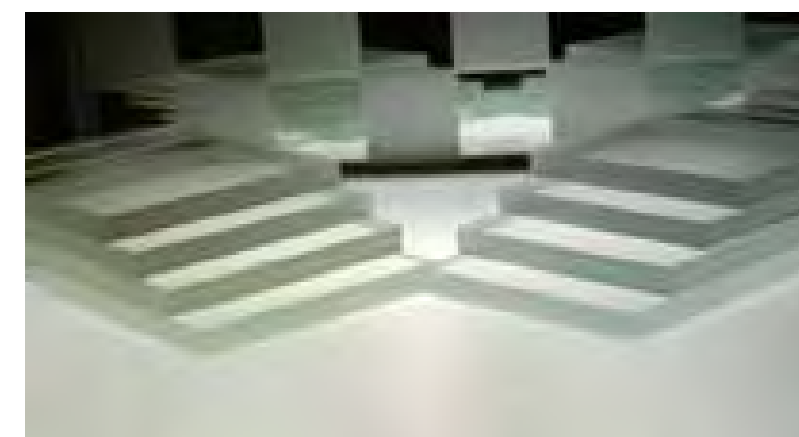
Mit dem Programm Coffice gibt Bene die Antwort auf sich verändernde Arbeitswelten. Arbeit und Entspannung, Konzentration und Kommunikation lösen sich von definierten Räumen. Das Bene Möbelsat Coffice gestaltet diese neuen Orte so souverän wie individuell.



**ROSSOACOUSTIC CP30 RAUMTEILER
DER NÄCHSTEN GENERATION**

Hersteller: Nimbus Group GmbH
Internet: www.nimbus-group.com

Mit „Rossoacoustic CP 30“ (Space Divider) präsentiert die Nimbus Group jetzt eine konsequente Weiterentwicklung der mikroperforierten Rosso-Akustikfolie. Die Anwendungsgebiete des leichtgewichtigen, transparenten und schallabsorbierenden freistehenden Paravents liegen in offenen Büroräumen, Shops und Präsentationsbereichen – beziehungsweise überall dort, wo temporär akustisch abgeschirmt werden soll. Der Raumteiler basiert auf einer innovativen Leichtbauweise, die dem Prinzip einer natürlichen Wabenplatte folgt. Diese lebendig wirkende Zellstruktur wurde gemeinsam mit dem renommierten Fraunhofer Institut für Bauphysik Stuttgart entwickelt und ist nachweislich in der Lage, den Schall wirksam zu absorbieren. Besonderes gestalterisches Merkmal ist die transparente Kante von „Rossoacoustic CP 30“ (Space Divider). Sie schützt die filigrane Wabenstruktur und verläuft an den Kanten gerundet, was die organische Anmutung der Struktur unterstützt. Edle, hochglanzpolierte Aluminiumfüße lassen sich ohne Werkzeuge einfach von Hand auf das Plattenmaterial aufstecken und ermöglichen es, „Rossoacoustic CP 30“ (Space Divider) auf schnellstem Weg an beliebiger Stelle stabil zu platzieren.



KRISTALLKLARE SICHERHEIT

Hersteller: DuPont de Nemours (Deutschland) GmbH
Internet: www.dupont.com

Verbund Sicherheitsglas (VSG) wird zunehmend in der Architektur eingesetzt, vorwiegend um gestiegenen Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden und Tageslicht optimal zu nutzen. Darüber hinaus kann VSG die Einbruchssicherheit, Geräuschreduzierung und den Schutz vor UV-Strahlung verbessern. Die bevorzugt eingesetzten Zwischenlagen für Verbund Sicherheitsglas sind Folien aus Polyvinylbutyral (PVB) oder dem Ionoplast SentryGlas® von DuPont. Letztere wurden speziell für strukturelle Elemente im konstruktiven Glasbau entwickelt, verfügen über eine höhere Klarheit, sind 5mal zäher und bis zu 100 mal steifer als PVB. Damit eignet sich SentryGlas® besonders für Überkopferverglasungen sowie Fassaden, Treppen, Balustraden oder Bodenelemente aus Glas.

Bei beiden abgebildeten Laminat-Stapeln wurde Glas mit besonders niedrigem Eisenoxid-Gehalt eingesetzt. Dieses wird von vielen Designern und Architekten wegen seiner hervorragenden Klarheit gegenüber den bei gewöhnlichem Floatglas auftretenden Grüneffekten bevorzugt. Bei „Low-Iron“-VSG tritt die Eigenfarbe der Kunststoff-Zwischenlage stärker hervor und hier zeigt SentryGlas® (rechts) seine Vorteile gegenüber PVB, das einen Gelbstich verursacht (links).



TALEXX-LED-SYSTEME

Hersteller: TridonicAtco GmbH & Co KG
Internet: www.tridonicatco.com

Die Ansprüche an das Licht im Mitarbeiterrestaurant und in der Lounge Bar sowie an der Kaffeetheke waren hoch: es sollte die Weltoffenheit von Boehringer Ingelheim widerspiegeln und gleichzeitig eine Wohlfühlatmosphäre für die Mitarbeiter schaffen. Zusätzlich werden die Räumlichkeiten auch für unterschiedliche Veranstaltungen genutzt. Realisiert wurde dieses Projekt mit LED-Modulen aus der TALEXX-Produktreihe von TridonicAtco. Die Module TALEXXeos P211-2 sowie verschiedene TALEXXchain sorgen für die gewünschten Effekte. Entsprechend der geforderten Beleuchtung ergänzen verschiedene Spot- und Rillenscheinwerfer die notwendigen TALEXX-Konverter, -Dimmer und -Steuergeräte die Module.

Um die umfangreichen Farb wünsche zu realisieren, kommen LED-Module in rot, grün und blau sowie weiß zum Einsatz. LED in warmweiß strahlen das Dessertbuffet an, tageslichtweiße LED beleuchten die Lounge und die Kaffeetheke. Für die Allgemeinbeleuchtung in hoher Qualität im Mitarbeiterrestaurant sorgen Halogen-Metallhalogenstrahler. Für die Beleuchtung des Multi-Bankettsaals wurden eigens Sonderleuchten entwickelt.



**PURO / PURO.XR
AUFSATZKASTENSYSTEME**

Hersteller: ROMA Rolladensysteme GmbH
Internet: www.roma.de

Der Rolladenhersteller Roma hat die Aufsatzkastensysteme Puro und Puro.XR nun auch für Klinkerfassaden mit allen Vorteilen entwickelt: Hohe Wärme- und Schalldämmung, schnelle Montage und attraktive Gestaltungsmöglichkeit für das doppelschalige Mauerwerk. Damit steht für Planer und Architekten eine effiziente Möglichkeit zur Verfügung, um auf die Wünsche der Bauherren einzugehen. Vor allem an Fenstern ist der Energieverlust sehr hoch. Durch die optimale Dämmung des Kastensystems durch Polyurethan-Hartschaum (PUR) ist der Rollladen bestmöglichst isoliert. Herkömmliche Aufsatzkästen sind meist mit Styropor abgedichtet. PUR zeichnet sich aber durch einen noch höheren Dämmwert bei geringerer Dicke aus. Der Wärmebrückenverlustkoeffizient liegt sogar um 35 Prozent niedriger als vorgeschrieben. Zudem bietet der Werkstoff besonders hohe Schallschutzwerte. Damit kann das Aufsatzkastensystem auch für Gebäude an stark befahrenen Straßen zum Einsatz kommen. Der Dämm-Werkstoff ist schimmel- und fäulnisfest sowie geruchsneutral und ökologisch unbedenklich.

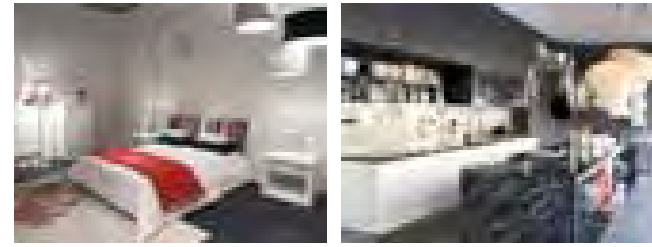


**MIDIPOLL
POLLERLEUCHE**

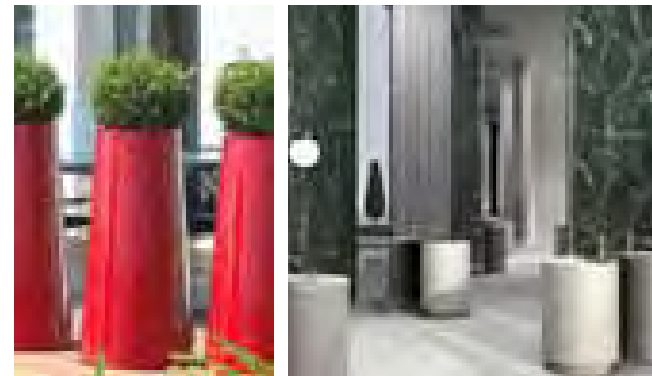
Hersteller: ERCO
Internet: www.erco.com

Die Pollerleuchten der neuen Serie Midipoll sind nicht nur leistungsfähige Instrumente zur dezenten Beleuchtung von Flächen und Wegen, sondern dienen auch als raumbildende und gliedernde Elemente. Denn vom absolut blendfrei abgeschirmten Lichtaustritt reicht der Lichtkegel nicht nur in die Umgebung, sondern streift auch das elegante kreuzförmige Rohrprofil und sorgt so für eine dezente Leuchtdichte auf dem Poller selbst.

TOTAL LIVING. ABITARE IL TEMPO – INTERNATIONALE MESSE FÜR WOHNKULTUR IN VERONA



Total Living.
Vom 17. Bis 21. September fügt sich wieder das Mosaik des Wohnens auf kreative Weise zusammen, bietet ein weites, übergreifendes und harmonisches Bild und weist über die Krise hinaus. Vom Projekt bis zum Vertrieb, über Architektur, Design, Dekor, für alles werden auch dieses Jahr Überraschungen bereit gehalten: Ein ‚Fluss von Ideen‘ überflutet Verona und findet seinen Ausdruck in der einzigen italienischen Werkschau, die 18 verschiedene Sektoren für Warentypen vereinigt, die sich alle auf das Panorama der Einrichtung beziehen, alle von höchster Qualität. Eine Prärogative, die sich auf wirksame Weise in dem Konzept ‚Total Living‘ synthetisiert, das Abitare Il Tempo zu seiner Präsentationsformel für die Edition Nummer Vierundzwanzig dieser Messe gewählt hat. Ein Angebot mit einer Perspektive von 360 Grad, zu der die verschiedenen Branchen beitragen und die Landschaft der Inneneinrichtung definieren – Möbel, Küchen, Bäder, Polstermöbel, Beistellmöbel, Accessoires, Tischdekoration, Beleuchtung, Bezüge, Einrichtungstextilien, im klassischen und im modernen Geschmack, mit hohem Dekor- oder Designwert. Das ist der Trumpf einer Manifestation als kommerzieller Werkschau.



Neu, anders, faszinierend – Abitare il Tempo
Die rationale Untergliederung der 7 Pavillons, die ganz den ausstellenden Herstellern gewidmet sind, bestärkt die Gültigkeit der Formel ‚Total Living‘: eine einzigartige Gelegenheit, um die Aktualität des Einrichtens in allen seinen Ausdrucksvarianten aufzunehmen. Demnach finden wir die Marken der Textilbranchen in den Pavillons 2 und 3 vereinigt, während der klassische und hochdekorative Stil die Pavillons 4 und 5 und einen Teil von 2 belegt. Dem Design und seinen Angeboten ist der Pavillon 6 und 5 vorbehalten, zusammen mit den Kleinmöbeln, Geschenkartikeln und dem Tischdekor, dazu auch ein Teil von 7, in dem sonst die Neuheiten für Bad und Küche vorherrschen und wo auch die Mode-Labels ihre Einrichtungsreaktionen vorstellen. Die Qualität der ausgewählten Firmen, die die italienische Exzellenz bezeugen, verlangt einen angemessenen und immer wieder aktualisierten Rahmen. Deswegen hat Abitare il Tempo den ‚look‘ erneuert: die neue Ausstattung, nüchtern, funktional und bequem, wurde entsprechend den Anforderungen der Aussteller entwickelt, bietet aber auch den Besuchern einen sofortigen Eindruck von der spezifischen Identität eines jeden Pavillons und seiner Warentypen.

ArtVerona
Nie wie dieses Jahr kann man mit vollere Recht von der Konvergenz zwischen Kunst und Design sprechen. Gleichzeitig mit der vierundzwanzigsten Edition von Abitare il Tempo findet die fünfte Edition von ArtVerona statt: eine Ausstellung, die 170 der wichtigsten Galerien für moderne und zeitgenössische Kunst in Italien beherbergt. Ein Bündnis, das positive Synergien zwischen den verwandten und komplementären Welten schafft. Vom Pavillon 9 aus können die Besucher freizügig zur ArtVerona passieren und umgekehrt.

Das Projekt Outdoor
Eine andere Novität für Abitare il Tempo bedeutet das Außenprojekt von 15.000 mq, ganz der Outdoor-Einrichtung gewidmet. Das Areal, auf der Fläche des Messegeländes vor den Pavillons, ist den besten und für diesen Sektor repräsentativen Firmen vorbehalten, Firmen mit einem konstanten Wachstum in den letzten Jahren, womit sie zu einer kleinen aber organischen Messe-in-der-Messe beitragen.

Verona City Events
Als suggestiver Rahmen der Messe ist die Stadt Verona auch dieses Jahr Schauplatz unzähliger Termine. Mit dem Projekt und dem Guide Verona City Events bietet die Stadt den Besuchern ein reiches Programm an Ausstellungen und Events zu Design, Kunst und Mode. Darüber hinaus die Prämierung des ‚mobile signficante‘, organisiert von der Stiftung Aldo Morelato, dem historischen Partner von Abitare il Tempo. Die Designer sind dieses Jahr aufgerufen sich mit dem Thema ‚Die Orte der Ruhe‘ auseinanderzusetzen. Die Verleihung wird am 18. September in der Villa Dionisi stattfinden. Das Binom Kunst und Design wird auch die Stadt Verona einbeziehen. Ausstellung und Events von großer Bedeutung (als eine sei hier für alle die Marc Quinn gewidmete Ausstellung in der Casa Giulietta genannt) prägen die fünf Tage der Messe. Schließlich, wie schon Tradition, sind die Gäste von Abitare il Tempo zu dem besonderen Abend der Gran Guardia auf der Piazza Bra geladen, im Zeichen der besten Tafel-Tradition Veronas.

www.abitareiltempo.com
130.000 m2 belegte Fläche im gesamten Messeareal
650 Aussteller bei Abitare il Tempo
170 Aussteller bei ArtVerona
40.000 m2 Fläche für Events
15.000 m2 Outdoor-Messe

DELUGAN MEISSL ASSOCIATED ARCHITECTS gewinnt Wettbewerb Bestattung Wien GmbH am Zentralfriedhof



Delugan Meissl Associated Architects gewinnen den von der Bestattung Wien GmbH ausgelobten Wettbewerb für die neue Unternehmenszentrale, die an der städtischen Haupteinzugsachse Simmeringer Hauptstraße, die den Wiener Zentralfriedhof seit seiner Erweiterung in den 1920er Jahren quert, entstehen wird. Im Laufe ihrer Geschichte wurde diese bedeutende Ruhestätte mehrmals durch die Errichtung architektonischer hochwertiger Funktionsbauten aufgewertet. Das Unternehmensgebäude entwickelt sich als Solitär aus der Grundform eines Rechtecks heraus. In seinem Inneren aufgebrochen, vermittelt die rhythmisch segmentierte Steinfassade eine stoische und ruhige Erscheinung. Unter Bedacht auf die virtuelle städtebauliche Achse zwischen dem monumentalen Tor 2 und der nordwestlich gelegenen Feuerhalle fügt sich der Neubau in Form und Material als spannungsvolle Ergänzung in das bestehende Ensemble und nimmt die Archaik der umliegenden Baukörper in sich auf. Transparenz und Durchlässigkeit der Sockelzone sorgen für eine kontinuierliche visuelle Verbindung zwischen den drei prägnanten Friedhofsbauten. Um dem sensiblen Kundenumgang in der Bestattungsbranche räumlich auf adäquate Weise entgegenzutreten, wechseln hier offene Empfangsbereiche und introvertierte Diskretionszonen für

Verkaufs- und Beratungsgespräche einander ab. Die darüberliegenden Etagen umfassen neben Büroräumen einen Festsaal sowie eine Cafeteria und Außenbereiche für Mitarbeiter. Das Grünraumkonzept – eine zurückhaltende, zeitlose Formulierung pflanzlicher Elemente und Strukturen aus der klassischen Friedhofsgestaltung. Natürliche Elemente wie Birkenpflanzungen, Wasserbecken und der gefasste Ausblick in den freien Himmel verweben sich mit großem Selbstverständnis mit der Architektur.

In Verbindung mit einem präzise abgestimmten Energiekonzept und einer Materialität von hoher Beständigkeit und einem geringen Instandhaltungsaufwand wird der Neubau nicht nur der ressourcenbezogenen, sondern auch einer architektonischen und städtebaulichen Nachhaltigkeit gerecht.

www.deluganmeissl.at

WETTBEWERBSGEWINN FÜR WOHNQUARTIER KILLESBERG IN STUTTART



David Chipperfield Architects hat zusammen mit dem Projektentwickler Fürst Development und den Architekturbüros Ortnor & Ortnor Baukunst, B&E Baumschlagler-Eberle, Kees Christiaanse Architects & Planners auf Grundlage eines von Ackermann & Raff entwickelten Masterplans den Wettbewerb für das neue Wohnquartier-Projekt „Zukunft Killesberg - Think k“ in Stuttgart gewonnen.

Das neue Quartier befindet sich am ehemaligen Standort der Messe Stuttgart und in unmittelbarer Nachbarschaft zur Staatlichen Akademie der Bildenden Künste und der Weißenhofsiedlung. Neben einem Bürogebäude mit Geschäften umfasst das Quartier vor allem Wohnhäuser. Das freistehende Stadthaus von David Chipperfield Architects schließt die Bebauung nördlich des Quartiersplatzes ab. Es besteht aus sieben Wohnebenen und einer zweigeschossigen Kindertagesstätte, die zum Park ausgerichtet ist. Wohngebäude und Kindertagesstätte bilden zusammen ein architektonisches Ganzes. Das zweigeschossige Foyer des Wohngebäudes orientiert sich zum Quartiersplatz. Die Kindertagesstätte ist ebenfalls über den Platz zu erreichen sowie über einen weiteren, direkten Zugang vom Garten sowie von der Tiefgarage. Eingeschnittene Innenhöfe erweitern als geschützte Außenbereiche die Aufenthaltsräume der Tagesstätte. Die lange Westfassade mit Loggien und Terrassen der insgesamt 15 Apartments öffnet sich zum Park.

In Anlehnung an die Farbigkeit der Weißenhofsiedlung ist die Fassade aus einem weiß getünchten Ziegel geplant. Der Baubeginn ist für Anfang 2010 vorgesehen, die Fertigstellung für Anfang 2012.

www.davidchipperfield.de
www.fuerstdevelopments.com
www.think-k.de

Total living.



ABITARE IL TEMPO
INTERNATIONALE MESSE FÜR WOHNKULTUR
VERONA, ITALIEN
17. - 21. SEPTEMBER 2009
XXIV. VERANSTALTUNG

VERONA PIRELLA
www.abitareiltempo.com



AL3 designed to move

girsberger

Design: Thierry Aubert | www.girsberger.com